

Anmerkungen zur aktuellen Situation in Nigeria

Unsere Partnerkirche, die Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN), ist eine aus der Tradition der Anabaptisten (Wiedertäufer) hervorgegangene traditionelle Friedenskirche. Ihr geografischer Schwerpunkt liegt in Nordostnigeria, unter anderem auch in der Region um Mubi, wo die Kirchenleitung ihren Sitz hat. Als starke Friedenskirche vor Ort hat sie erheblichen Anteil am langjährigen Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zwischen den Kirchen und den muslimischen Gemeinschaften der Region sowie der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen den religiösen und staatlichen Institutionen in Mubi zur Wahrung des friedlichen Zusammenlebens von Menschen unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergrunds. Umso schmerzhafter und provokanter sind für sie daher die aktuellen Übergriffe.

Unsere Partner beschreiben die gegenwärtige Situation als sehr undurchsichtig und überaus fragil. Die Menschen haben Angst, ziehen sich zurück in ihre Häuser und meiden jedwede Art von Ansammlung wie dem Besuch des Marktes oder des Gottesdienstes. Viele verlassen zumindest vorübergehend die Stadt und suchen Schutz in ihrem Heimatdorf.

Über die Identität der Täter, ihre Hintergründe, Hintermänner und Motive herrscht nach wie vor grosse Unklarheit. Mutmassungen und Spekulationen schiessen allerorten ins Kraut, und man darf annehmen, dass just dies Teil ihres Kalküls ist. Handelt es sich bei den Tätern um Anhänger der islamistischen Gruppierung Boko Haram, sind es anderweitig bezahlte Killer – oder beides? Ist ihr Ziel in erster Linie die Störung der für das kommende Wochenende vorgesehenen Gouverneurswahlen in Adamawa oder geht es um mehr? Ist dies nicht ein offensichtlicher Teil der Strategie von Boko Haram, die öffentliche Ordnung in Nordnigeria zu destabilisieren, das Land zu spalten und zumindest teilweise in einen islamistischen Gottesstaat zu überführen?

Grosse Angst und Unsicherheit greifen um sich, und auch die Zentralregierung in Abuja trägt derzeit wenig zur Beruhigung bei. Während einerseits das Polizei- und Militäraufgebot vor Ort massiv erhöht wird, erklärte Präsident Goodluck Jonathan am vergangenen Wochenende vor laufender Kamera, er gehe davon aus, dass sowohl sein Kabinett als auch der gesamte Polizei- und Militärapparat des Landes insgeheim mit Anhängern von Boko Haram durchsetzt sei.

So schwierig eine adäquate Analyse der verworrenen und offenbar bewusst unklaren aktuellen Situation ist, so schwierig sind auch Vorhersagen über die voraussichtliche weitere Entwicklung der Lage in Nordostnigeria und darüber hinaus. Ebenso denkbar wie eine zumindest zeitweilige Beruhigung der Lage nach den Wahlen am kommenden Wochenende wären auch verschiedene Szenarien einer weiteren Eskalation bis hin zum Bürgerkrieg.

Christliche Igbos ziehen in grosser Zahl aus Nordnigeria zurück in ihr Stammland im Südosten des Landes. Werden sie von dort ausholen zum Gegenschlag?

Ein weiterer Konfliktherd ist die von der Regierung zum 1. Januar beschlossene Streichung der Subventionen für Benzin und andere Erdölprodukte. Sie trifft die ohnehin prekäre wirtschaftliche Existenz vieler Menschen bis ins Mark und heizt die Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen im Land weiter an. Vor dem Hintergrund der stetig wachsenden Lebenshaltungskosten haben die Gewerkschaften nun zum landesweiten Generalstreik aufgerufen. Wie gross wird die Resonanz auf diesen Aufruf sein? Werden die Proteste der vergangenen Tage ihren Schwung verlieren? Oder ist dies nun der berühmte Tropfen, der das Fass der wachsenden allgemeinen Armut, Unzufriedenheit und Zukunftsangst zum Überlaufen bringt und das Land überflutet?

*Jochen Kirsch, Programmverantwortlicher für Nigeria bei mission 21
Basel, 10. Januar 2012*